

Impressum:

Dieser Rundbrief wird im Auftrag des Eltern-Lehrer-Kreises der Freien Waldorfschule Offenburg herausgegeben.

Redaktion:

Kirsten Gora (07 81) 9 70 22 77

Birgit Szyszka (07 81) 5 57 78

mail: tine-sz@web.de

Martin Weber (07 81) 4 74 82 28

mail: vmw@verlagweber.de

Der Inhalt der Beiträge wird von den jeweiligen Verfassern selbst verantwortet. Hinter dem Namen der Verfasser ist als Kennzeichen ein Buchstabe, dieser steht für:

L = Lehrer

E = Eltern

Sch = Schüler

GF = Geschäftsführung

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

Wird im nächsten Terminblatt bekannt gegeben.

Redaktionsadresse:

Freie Waldorfschule Offenburg, Moltkestr. 3, 77654 Offenburg

Tel. (07 81) 9 48 22 70

Fax (07 81) 9 48 22 71

Mail: info@waldorfschule-og.de

Internet: www.waldorfschule-og.de

Ostern 2009
Heft 50

Inhalt

Vorwort.....	4
Gedicht	5
Abschied von Mama / Papa	6
Ab-schluss oder Auf-schluss	8
Das „Dreiköniginnen“-Spiel	13
Die etwas andere Fastnachtsfeier.....	14
Der März ist gekommen, die Bäume schlagen ein.....	15
Bericht der Geschäftsführung	16
Bericht aus dem ELK.....	17
Bericht vom BERT	17
Integrative Waldorfschule Emmendingen	19
Waldorfkindergarten Christophorus in Strohbach	20
Verabschiedung Herr Becker.....	23
Impressum	2

**Liebe Eltern, Lehrerinnen und Lehrer
Schülerinnen und Schüler, Freundinnen und Freunde
der Freien Waldorfschule Offenburg.**

„Auf neuen Wegen unterwegs zu den Wurzeln“, so lautete das Thema der Bundeselternratstagung (BERT) vom 13. bis zum 15.02.2009 in Karlsruhe.

Setzt man sich mit diesem Tagungsmotto auseinander und projiziert es auf unsere Schulsituation in Offenburg, lassen sich einige Parallelen ableiten:

Neue Wege geht die Schule beispielsweise überaus erfolgreich mit dem Projekt „school goes business“ oder in der Ausgestaltung und Professionalisierung der Betreuung über den „Lebensraum Schule“.

Zu den Wurzeln ging es anlässlich des 25-jährigen Jubiläums unserer Schule. Der Austausch mit den Gründungsmüttern und -vätern im Verlauf der Veranstaltung ließ einiges von der Atmosphäre der Pioniere, die an einem gemeinsamen Ziel für die Zukunft ihrer Kinder mit vollem Engagement arbeiteten, spüren. Ein Stück dieses Geistes wieder lebendig zu machen haben sich die Gremien unserer Schule auf die Fahnen geschrieben und arbeiten aktiv und engagiert an diesem Profilierungsprozess.

„Vieles ist positiv und ermutigend, manches mag auch schwierig erlebt werden. Wir können uns immer noch verbessern. Schule in Selbstverwaltung lebt von vielen engagierten Menschen. Menschen in den verschiedensten Gremien und Arbeitskreisen, die gemeinsame Ziele haben und die Arbeit vernetzen. Menschen mit Ideen, Einsatz, Zeit, Neugierde und Interesse, Schüler, Lehrer und Eltern, die diese unsere Schule aktiv gestalten, begleiten und tragen.“ schrieb Klaus Gries in der 47. Ausgabe dieses Rundbriefes.

Diese Aussage projiziert einen ständigen Aufbruch und den Mut und Willen, immer wieder zu beginnen. Wer aufhört, ständig besser zu werden, hört bald auf, gut zu sein.

Neuer Aufbruch als Synonym für die Jahreszeit, die unmittelbar vor uns liegt. Kommen Sie, liebe Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler, Freundinnen und Freunde der Freien Waldorfschule Offenburg, mit in den Frühling!

Für den Eltern-Lehrer-Kreis

Christoph Herrmann (E)

Der Osterspaziergang

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
durch des Frühlings holden, belebenden Blick,
im Tale grünet Hoffnungsglück;
der alte Winter, in seiner Schwäche,
zog sich in raue Berge zurück.
Von dort her sendet er, fliehend, nur
ohnmächtige Schauer körnigen Eises
in Streifen über die grünende Flur.
Aber die Sonne duldet kein Weißes,
überall regt sich Bildung und Streben,
alles will sie mit Farben beleben;
doch an Blumen fehlt´s im Revier,
sie nimmt geputzte Menschen dafür.
Kehre dich um, von diesen Höhen
nach der Stadt zurück zu sehen!
Aus dem hohlen finstern Tor
dringt ein buntes Gewimmel hervor.
Jeder sonnt sich heute so gern.
sie feiern die Auferstehung des Herrn,
denn sie sind selber auferstanden:
aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern,
aus Handwerks- und Gewerbesbanden,
aus dem Druck von Giebeln und Dächern,
aus der Straßen quetschender Enge,
aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht
sind sie alle ans Licht gebracht.
Sieh nur, sieh! Wie behend sich die Menge
durch die Gärten und Felder zerschlägt,
wie der Fluss in Breit und Länge
so manchen lustigen Nachen bewegt,
und, bis zum Sinken überladen,
entfernt sich dieser letzte Kahn.
Selbst von des Berges fernen Pfaden
blinken uns farbige Kleider an.
Ich höre schon des Dorfs Getümmel,
hier ist des Volkes wahrer Himmel,
zufrieden jauchzet groß und klein:
Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!

Johann Wolfgang von Goethe (1749 - 1832)

Abschied von Mama / Papa!

Das hört sich schon etwas komisch an, aber es ist so!

Ich spreche vom Übergang in die Oberstufe, von der Warte des „scheidenden“ Klassenlehrers. Wie ist das denn so, wenn im 8. Waldorfsjahr die Oberstufe, die Großen warten? Endlich frei, endlich ungebunden, selbständig? Ohne große Angst in den EDEKA können! Zu den Älteren gehören! Keine Zeugnissprüche mehr aufsagen müssen! Nicht immer das gleiche Gesicht im Hauptunterricht ertragen müssen! ERNST genommen werden! Den Abschlüssen näher sein! Etwas davon trifft wohl auf jeden 8.-Klässler mehr oder weniger zu.

Aber wie ist es denn nun, wenn man kurz davor steht? Ein bisschen wie Eltern werden. Man kann viel mit Erfahrenen darüber reden, sich Tipps geben lassen, fasziniert oder abgeschreckt sein; wie „es“ wirklich ist, zeigt sich erst, wenn man es selbst erlebt.

Und welche Erwartungen haben die Oberstufenlehrer an die Fähigkeiten der „Neuen“? Was sollen sie alles gelernt haben? Wie sozialkompetent sollen sie schon sein? Die erfahrenen Kollegen wissen inzwischen, dass vor allem die 9. Klässler erst einmal im „Vergessen“ versinken. Aber sie kennen auch die Stärken und Schwächen der Klassenlehrer. Ich meine die fachlichen. Da gibt es schon den einen oder anderen Wunsch, diese oder jene Frage an uns.

Um in diesem Bereich besser zu werden, ist ein ständiger Austausch untereinander mit offenen Worten und beharrliche fachliche Weiterbildung der Klassenlehrer notwendig! Meine ich.

Die Frage ist also, ob und wenn ja, wie wir die Schüler auf die Oberstufe vorbereiten. Ja und nein. Der Lehrplan der Waldorfschulen ist im Fluss, alles baut aufeinander auf und ist an die Entwicklung des Menschen angepasst. Insofern wird nichts Spezielles getan, aber die 8. Klasse hat schon ihre Eigenart. Sie ist eine Mischung aus „Pubertätsreaktion“ und Abschied von der Klassenlehrerzeit. Wenn Abschied richtig stattfindet, kann erst Neues beginnen!

Wenn man Erwachsen ist, dann muss man vieles alleine können, ist auf sich gestellt, wird gefordert und kann nicht ausweichen. Die Welt nimmt einen immer stärker in Besitz und Verantwortung.

Spätestens mit 14 – 15 Lebensjahren macht sich der Jugendliche dahin auf den Weg. Manch einer aber noch sehr unbewusst. Bei den 8.-Klass-Arbeiten be-

kommt der Schüler die Gelegenheit, sich mit einem Thema etwas tiefer oder sehr intensiv, das hängt von Vielem ab, zu beschäftigen. Er löst sich, immer noch im „normalen“ Schulleben eingebunden (Hauptunterricht und Fachunterricht), nach und nach vom Klassengeschehen ab. EINE Sache wird einzig und allein SEINE Sache. Er weiß, dass er etwas zu Papier bringen und darüber vor Publikum berichten muss, ohne Netz und doppelten Boden. Die Klasse unterstützt ihn natürlich, aber eher passiv. „Ich bin getragen, aber allein!“.



Nach dieser ersten schulischen „Individualisierungszeit“ beginnen die Klassenspielpromen. Das „Kollektiv“ steht im Vordergrund, die Klasse rückt noch einmal ganz eng zusammen. Aber, wer das gemeinsame Projekt gefährdet, wird von der Klasse auch ganz eindringlich und unmissverständlich auf seine „Funktion“ und „Verantwortung“ für das Ganze aufmerksam gemacht. Jeder muss seinen Teil beitragen (z.B. Texte rechtzeitig lernen), damit die Klasse ein Stück zur Aufführung bringen kann. Wenn dann alles klappt, ein Jeder seinen Mosaikstein zum Gelingen beigetragen hat, dann ist die Klassengemeinschaft enorm gestärkt und hält auch größeren Turbulenzen in der Oberstufe stand.

Mama und Papa können sich dann beruhigt den „jüngeren Geschwistern“ widmen.

Und die Aufgabe des Lehrers? Anstrengend!! Es gilt noch ein paar fachlich anspruchsvolle Epochen zu geben und parallel dazu die Vorbereitung und Begleitung der Jahresarbeiten zu organisieren. Dieses Herausschälen des Individuellen muss einfühlsam begleitet werden. Das beginnt eigentlich schon in der 7. Klasse.

Und dann kommt die Klassenspielzeit. Über die Rollenverteilung gäbe es eine gesonderte Abhandlung zu schreiben, das lasse ich jetzt mal weg. Die Proben

als solche sind sehr zeit- und konzentrationsintensiv. Die jungen Menschen sollen ganz aus sich herausgehen, freiwillig, und das in einer Zeit der relativen Orientierungslosigkeit, auch Pubertät genannt. Eine große Herausforderung, die viel Einfühlungsvermögen erfordert. Ohne Humor geht da fast gar nichts!!

Wenn ein Lehrer die Klasse acht Jahre lang unterrichtet hat, dann ist es absolut gut gelaufen, wenn man erst einmal „genug“ voneinander hat und sich auf den Abschied „freut“!!

Michel Lauther (L)

Ab-schluss oder Auf-schluss

Die Schülerinnen und Schüler der 12. Klasse legten am ersten Wochenende nach den Weihnachtsferien den zweiten Teil des Waldorfab-schlusses ab. Handelte es sich beim ersten Teil besonders um die Fähigkeiten, sich innerhalb eines künstlerischen Gemeinschaftsprojektes (Klassenspiel „Cabaret“) einzubringen und zu bewähren, ging es nun um die Leistung des Einzelnen.

Anders als bei standardisierten Prüfungen sollte jedoch nicht ein Quervergleich zwischen den Schülerinnen und Schülern, sondern ausschließlich die individuelle Kompetenz im Mittelpunkt stehen. In diesem Sinne stellt die 12.-Klassarbeit auch keinen Ab-schluss dar, sondern gibt viel eher Auf-schluss über den, auf der Grundlage der verschiedenen Voraussetzungen (Begabungen, Schwächen,...) momentan erreichten Leistungsstand.

In drei Teile, die im Zeugnis jeweils ausführlich gewürdigt werden, gliedert sich diese Prüfung: theoretischer Teil, praktische Arbeit, Präsentation.

Für die Schülerinnen und Schüler stellt die Arbeit, die ja eine selbst gestellte Aufgabe ist, ein großes Potential zur Selbsterfahrung und Selbstprüfung dar. Davon zeugen das jeweilige schriftliche Resümee und die gehaltenen Vorträge. Auch die hier veröffentlichten Rückblicke geben einen Eindruck davon.

Thomas Maus (L)

Rückblick Jahresarbeiten

An sich fand ich die Jahresarbeiten sehr spannend. Man wusste nicht, wie es enden würde, ob man rechtzeitig fertig wird, ob es den eigenen Ansprüchen oder denen der Lehrer/Mentoren gemäß wird, und ob man sich mit seiner Arbeit schlussendlich zufrieden gibt.

Es hat großen Spaß gemacht, da man sich mit einem Thema seiner eigenen Wahl für längere Zeit beschäftigen konnte. Das eigenständige Arbeiten über einen langen Zeitraum war eine wichtige Erfahrung. Man war auf sich allein gestellt und musste erfahren, wie es ist, wenn man zu spät angefangen hat bzw. die Arbeit vor sich her geschoben hatte.

Also ein Tipp: Früh genug anfangen!

Samira Benz

Rückblickend auf die Jahresarbeiten bin ich der Ansicht, dass es der Klasse als Kollektiv gelungen ist, einen weiteren Sieg einzufahren. Es gab lediglich drei Schüler, die die Chance des Waldorf-Abschlusses nicht ergriffen habe.

Joseph L. McQueen

Gegen Mitte der 11. Klasse sollte das Thema unserer 12.-Klassarbeit feststehen. Das war gar nicht so einfach – es sollte kein altbekanntes Hobby sein, sondern etwas ganz Neues.

Mein Tipp, um fündig zu werden: Bibliotheken besuchen, viele Gespräche führen über Dinge, die in der Welt passieren, oft ins Theater gehen.

Ich hörte von älteren Schülern, die die Jahresarbeiten schon hinter sich hatten, immer den gleichen Satz: „Fang so früh an zu arbeiten, wie möglich!“

Es war für mich aber klar, in den Sommerferien werde ich meinen schriftlichen Teil so gut es geht, beenden.

Ich merkte jedoch schnell, das es nicht geht, theoretisch alles schnell fertig zu stellen. Es war ein langer Prozess. Mein Thema „Humor“ wurde plötzlich sehr ernst. Es erschlossen sich Bereiche, die viel Zeit und Ausführlichkeit brauchten.

Sehr hilfreich ist eine Gliederung aufzustellen und sich kleine Ideen oder gute Zitate sofort aufzuschreiben, über das Jahr zu sammeln und erst am Ende zu einer schriftlichen Arbeit zusammen zu fügen.

Dazu kamen Zweifel – ist mein praktischer Teil überhaupt lustig? Das war ein richtiger Tiefpunkt, doch gute Gespräche mit meiner Familie halfen mir, weiter zu machen.

So ist diese Jahresarbeit ein Prozess, in dem viele kleine Puzzleteile mit Geduld und Ausdauer zu einem ganzen Bild verarbeitet wurden.

Michel Dulisch

Die Jahresarbeiten in die 12. Klasse zu legen halte ich persönlich, jetzt im Nachhinein, für weniger sinnvoll, da wir ja auch die ersten Abschlüsse machen und auch noch das 12.-Klassspiel im gleichen Jahr stattfand. Eines von beiden, entweder das 12.-Klassspiel oder die Jahresarbeit, sollte in die 11.Klasse verlegt werden.

Die Jahresarbeit an sich jedoch halte ich für sehr sinnvoll und wichtig für einen Reifeprozess, den man in unserem Alter durchlebt.

Die Arbeit war anstrengend, man musste über sich selbst hinauswachsen und Grenzen überwinden, von denen man vorher nicht einmal wusste, dass sie existieren.

Ich persönlich habe einen neuen Ehrgeiz entwickelt. Ich bin sehr stolz auf mich, diese doch sehr große Herausforderung trotz meiner Macke, immer alles auf den letzten Drücker zu erledigen, bewältigt zu haben.

Ich werde, sollte ich irgendwann mal wieder ein bisschen mehr Zeit haben, noch einmal ein solches Projekt machen: Ein Thema wählen und mich intensiv damit beschäftigen. Eine wertvolle Erfahrung.

Marie Metasch

Meiner Meinung nach sind die 12.-Klassarbeiten eine sehr gute Möglichkeit. Man kann ein Thema wählen, das einen ganz besonders interessiert, und man ist selbst dafür verantwortlich, was man daraus macht.

Ich selbst entschied mich, zwei Themen miteinander zu verbinden, eines, in dem ich mich schon gut auskannte und eines, das ich ganz neu erarbeiten wollte.

Man hat also alle Möglichkeiten, wie man damit umgeht.

Es geht über den normalen Schulalltag hinaus und über das allgemeine Schulwissen.

Sathya Beege

Insgesamt fand ich die Vorträge sehr gelungen. Das Themenangebot war zum einen sehr vielseitig und zum anderen konnte man feststellen, dass sich einige auch während der Erarbeitung, vor allem beim praktischen Teil, sehr viel Mühe gegeben haben, etwas Umfangreiches auf die Beine zu stellen.

Schade war es, dass viele Zuschauer die erst spät gezeigten ausführlichen Arbeiten von Leuten gesehen haben, die viel Praktisches auf der Bühne zeigten, z.B. Helen oder Michel. Natürlich war es zeitlich nicht mehr im Rahmen des Vorgegebenen. Ich kann es gut nachvollziehen, dass es anstrengend war, über so viele Stunden zuzuschauen, aber ich finde gerade diese Showeinlagen waren sehr sehenswert und es ist schade, dass sie so viele nicht mehr sehen konnten.

Oliver Mehl

Was die Jahresarbeiten angeht, hört man immer von den Älteren, dass man ja rechtzeitig anfangen soll. Das ist leichter gesagt als getan. Auch wenn ich nicht sagen würde, dass ich zu spät angefangen habe, hätte ich auch früher anfangen können – und mir damit ein wenig Stress erspart.

Trotzdem war es eine gute Erfahrung, die jeder selber machen muss, denke ich. Auch wenn ich während der Jahresarbeit öfter über sie geflucht habe, bin ich doch froh, dass ich sie gemacht habe, denn man hat die Chance, dabei über seine Grenzen zu gehen und zu zeigen, was man kann, wenn man will.

Nur bei den Vorträgen finde ich, dass man die Zeitbegrenzung einigermaßen einhalten sollte, wenn es schon eine gibt.

Hanna Klink

Es war eine interessante, aber dennoch sehr anstrengende Zeit. Ein unangenehmer Gedanke für mich war, nicht genau zu wissen, was bis zum Vortrag auf mich zu kommen würde.

Ich habe während dieser Zeit sehr vielseitige Erfahrungen gemacht, an die ich mich bestimmt noch sehr lange erinnern werde.

Julia Clavel

Für mich waren die Jahresarbeiten eine gute Chance, sich selber besser kennen zu lernen. Ich fand es interessant, mich ein Jahr lang selbständig mit einem eigenen Thema zu befassen.

Ich fand es nicht immer einfach, mir die Zeit einzuteilen, denn obwohl ich relativ früh anfang zu schreiben, kam ich am Ende doch sehr in Stress. Letzten Endes kann ich sagen, dass die Jahresarbeit eine gute Erfahrung war.

Franziska Geiger

Die Jahresarbeit forderte bei jedem Schüler, bei manchem früher, bei anderen später, einen großen Teil seiner Aufmerksamkeit.

Die größte Herausforderung war, Schule und Jahresarbeit parallel laufen zu lassen, ohne mit einem der beiden Themen auf der Strecke zu bleiben. Deshalb, weil der Blick in der 11./12. Klasse auf die Abschlüsse gerichtet ist, fiel es einem schwer, wirklich früh mit der Jahresarbeit zu beginnen.

Ein fast unüberwindbares Hindernis stellte für mich persönlich die Präsentation auf der Bühne dar. Ich glaube, man kann es die schlimmsten 15 Minuten meines Lebens nennen. Allerdings waren die 15 Minuten danach eine der besten meines Lebens: einfach zu wissen, man hat es gut hingekommen.

Es war aber eine gute Sache, dass man andererseits die Zeit bekam und die Chance, sich in ein Thema wirklich zu vertiefen und selber Schöpfer einer richtigen Arbeit sein zu dürfen.

Paula Klarck

Für mich selbst war die Jahresarbeit sehr bereichernd und brachte mir neue Erfahrungen.

Ich merkte, wie schwierig es war, konkrete Quellen zu meiner Arbeit zu finden. Die erste Zeit war daher eine anstrengende Sucherei nach Informationen. Auch das Einarbeiten in die, manchmal schwer zu verstehenden Texte, war ein Haufen Arbeit.

Mit der Zeit legte ich mir aber ein gewisses Grundwissen zu und das Arbeiten wurde leichter. Es freute mich auch zu sehen, wie mein Wissen immer mehr wuchs und ich dieses zu einer schriftlichen Arbeit zusammenfassen konnte.

Auch bei meinem praktischen Teil hatte ich zwar viel Arbeit, aber auch viel Spaß.

Die letztendliche Präsentation war dann eigentlich das Schönste. Den anderen mein Wissen mitteilen und sich mit interessierten Personen zu unterhalten, und dadurch auch neue Punkte dazu zu lernen.

Ich fand es schade, dass eine so lange Arbeit an zwei Abenden dann letztendlich veröffentlicht wird und zu Ende ist.

Lea Marie Zachmann

Die Jahresarbeit hat mir zum Teil großen Spaß gemacht, da ich die Arbeit zu meiner eigenen Sache machte und an dieser Aufgabe wachsen konnte.

Ich habe Erfahrungen gemacht, die interessant waren, nicht zuletzt auch über mich und mein Arbeitsverhalten. Da ich aber das Projekt „zu meiner eigenen Sache machte“, und so voll Interesse war für dieses Thema, kam ich mit meiner Jahresarbeit gut zurecht.

Es war mir sehr wichtig, gerade bei einem solch gesellschaftlich kritischen Thema, es so gut wie nur möglich rüber zu bringen.

Die Jahresarbeit ist etwas, an dem man sich selbst erprobt und austestet; ich finde das sehr sinnvoll.

Hannah Eisenbeiß

Das „Dreiköniginnen“-Spiel

Dieses Jahr war das erste Mal, dass das Dreikönigsspiel nur von Schülern aufgeführt wurde. Freiwillig spielten Schüler aus den Klassen 8 bis 10 mit.

Obwohl wir anfangs noch nicht genau wussten, worauf wir uns einließen und manche von uns noch daran zweifelten, ob das Stück nicht zu unmodern sei (auch wegen der Sprache), merkten wir am Schluss doch, dass es sich gelohnt hatte.



Bei den Proben ging es immer sehr lustig zu und gegen Ende, als dann jeder seinen Teil sicher konnte und sich in seine Rolle hineinversetzt hatte, machte es noch mehr Spaß.

Am Schluss möchten wir uns noch bei Herrn Schmeller, der mit uns die Lieder einstudiert hat, und besonders bei Frau Meyer-Buerdorf, die die Regie übernommen hat, bedanken!

Jule-Marie Wirth und Marie-Luise Mayer (S)

Die etwas andere Fastnachtsfeier

Die 6a feierte Fastnacht mal in der Innenstadt.

„Taler raus sonst fliegst DU raus“ so lautete der Talerspruch der Sechstklässler am 18.02.2009, die sich darauf geeinigt hatten, eine Fastnachtsparty in der Stadt zu machen.

Dieses Spiel funktionierte so:

Eltern und Lehrer verkleideten sich, und die Kinder mussten sie dann finden. Der Spielraum waren Steinstraße und Fußgängerzone. Die Spielzeit beschränkte sich auf zwei Stunden.

In kleinen Gruppen (es waren sechs Teams) gingen die Sechstklässler auf die Suche. Die fantasievollen Erwachsenen waren verkleidet als

- Barkeeper
- TBO-Team
- alte Omi
- reiches Pärchen
- Punker
- Indianer und
- Guitar-Men

Das Team, das als erstes alle Taler hatte, war der Sieger.

Anschließend ging die 6a mit ihrem Lehrer Herrn Klapko, der als Punker verkleidet war, in die Klasse zurück und ließ die Fastnachtsfeier der etwas anderen Art mit Berlinern und Schokotalern ausklingen.

Die Schülerinnen und Schüler der 6a

Der März ist gekommen, die Bäume schlagen ein...

Am 28. Februar und am 07. März strahlten wieder rechtzeitig die Sonne und je ca. 20 Tatkräftige um die Wette. Kinder, Eltern und Mitglieder des Außenanlagen-Kreises waren einige Stunden mit Unkrautjäten, Baumsägearbeiten, Heckenpflanzungen, Häckselarbeiten und der Kontrolle und Reparatur des Außenzaunes beschäftigt. Willkommen waren auch die kulinarischen Grüße der Küchenfeen, welche direkt im Freien genossen wurden.

Zwei Baumtaufen konnten am 07. März gefeiert werden: eine Eiche, als neuer Ruhe- und Kraftpunkt des hinteren Schulplatzes, der umgehend einen Belag aus Pflastersteinen erhält. Eine Trauerweide, als Schattenspender am Uferhang des Oberstufengeländes. Der Bau des Amphitheaters kann erst bei trockenem Untergrund begonnen werden. Anstelle des geplanten Strand-Volleyballfeldes, entsteht dort auf Wunsch der Schülerschaft ein halber Basketballplatz. Hierzu werden noch Geld- und/oder Sachspenden benötigt.

Kurze Vorschau auf die nächsten Aufgaben: (genaue Angaben im Terminblatt)

- Wer gerne Pflaster legt, darf bald zur Tat schreiten.
- der Bau des Oberstufen-Holzdecks mit Pergola sucht Interessierte und Erfahrene
- Die Bau-Epoche der 3. kleinen Klasse von Hr. Meyer-Buerdorf wurde fachlich und planerisch begleitet. Mit dem Ausheben der Brückenfundamente wird Ende März begonnen.

Vielen, vielen Dank an alle, die bisher geholfen haben, auch an die Helfer im Hintergrund. Eine finanzielle Unterstützung des Fördervereins der Schule machte den Kauf der Bäume möglich.

Für den Außenanlagen-Kreis

Antje Krotzinger (E)

Bericht der Geschäftsführung

In regelmäßigen Abständen möchte ich im Rahmen des Rundbriefs über ein paar Dinge aus dem Leben in der Geschäftsführung berichten – damit Sie uns und das, was wir so tun, etwas besser kennen lernen. Leider können es aber immer nur kurze Ausschnitte aus der Arbeit sein – wenn Sie darüber hinaus noch Fragen haben, können Sie sich gerne bei mir melden.

Wirtschaftliche Situation der Schule

Im ersten Vierteljahr beschäftigten uns u.a. der Jahresabschluss und die Planung für 2009. Für das Jahr 2008 erwarten wir ca. eine Punktlandung auf einer "schwarzen 0".

Die Planung für 2009 gestaltet sich nicht so einfach, da wir die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise auf die Situation der Familien in der Region nicht abschätzen können. In Abstimmung mit Vorstand und Kollegium hat die Schule Förderung nach dem Zukunftsinvestitionsprogramm (Konjunkturpaket II) beantragt. Wir wollen, falls die Förderung genehmigt wird, verschiedene Energiesparmaßnahmen an Fenstern und Heizung vornehmen.

Zunächst einmal hat die Krise aber den Vorteil, dass wir für 2 große Baukredite jetzt niedrigere Zinsen zahlen müssen und dadurch die Kredite etwas schneller tilgen können. Insgesamt haben wir zur Zeit Bankkredite in Höhe von 4,3 Mio €– aber ja auch Schulgebäude im Wert von über 8 Mio €

Sie sehen – wir sind eine richtig große Schule – mit viel Verantwortung, vor allem für über 600 Schüler. Um dieser Verantwortung gerecht werden zu können, braucht es nicht so sehr eine Geschäftsführung, als vielmehr viele sehr engagierte Eltern, Lehrer, Mitarbeiter und Freunde der Schule, die jeden Tag wieder das Unmögliche möglich machen.

Ihnen allen daher meinen großen Dank, auch für die freundliche Aufnahme in der Schulorganisation.

Ursula Berlage (GF)

Bericht aus dem ELK

Offene Schule

Am Samstag, den 31. Januar 2009 fand im Rahmen eines „Tages der offenen Tür“ eine Informationsveranstaltung für neue Eltern in neuer Form statt. Die traditionellen Informationsabende wurden durch einen kompakten Informationstag ersetzt, an dem interessierte Eltern möglichst auf alle Fragen eine kompetente Antwort bekamen. Einen intensiven Einblick in den Schulalltag vermittelte die öffentliche Monatsfeier, an die sich Schulführungen, verschiedene Informationsvorträge und ein persönlicher Austausch mit „langjährigen Eltern“ anschlossen.

Rund 60 interessierte Personen fanden den Weg in unsere Schule, welche die Veranstaltung überaus positiv bewerteten. Für den ELK ein deutliches Signal, dieses Pilotprojekt weiter zu optimieren. Das hierfür eingesetzte Vorbereitungsteam Infotag wird sich noch in diesem Schuljahr weiter damit befassen.

Ein Dankeschön an dieser Stelle an die Schulgemeinschaft, die durch zahlreiche Beteiligung an der Monatsfeier und professionelle Bewirtung einen äußerst positiven Eindruck bei den Gästen hinterlassen hat. Unser besonderer Dank gilt allen an der Organisation und Durchführung Beteiligten, insbesondere jedoch unseren engagierten Pädagogen, denen es gelungen ist, die Traditionen der Steinerschen Lehren in die Neuzeit einer weltoffenen modernen Schule zu übersetzen.

Christoph Herrmann (E)

Bericht vom BERT

Valentinstag

Vom 13. bis zum 15. Februar fand in der freien Waldorfschule Karlsruhe die 75. BundesElternRatsTagung statt. Fast 300 Elternvertreter aus dem gesamten Bundesgebiet tagten unter dem Motto „Auf neuen Wegen unterwegs zu den Wurzeln“.

Beeindruckend war der Dialog zwischen dem bekannten Buchautor Rüdiger Iwan mit seinem Kollegen Thomas Jachmann. Sie befassten sich mit dem vermeintlichen Selbstverständnis von Monatsfeiern um der Monatsfeier Willen. Beleuchteten das immer noch überwiegend distanzierte Lehrer-Eltern-Verhältnis und hinterfragten die Traditionen im Bezug auf das starre und tradierte Stundenplankorsett im 45-Minuten-Takt. Vor diesem Hintergrund regte das Statement von Jachmann: „Wissensvermittlung funktioniert im Zeittakt, Kreativität nicht“ die Zuhörer zum Nachdenken und auch zur teilweise kontroversen Diskussion an.

Den Faktor Weiterbildung transportierte die Tagung durch zahlreiche Arbeits- und Gesprächsgruppen zu aktuellen Bildungsfragen. Verschiedene Plenumsveranstaltungen bildeten den Rahmen für die Delegierten zum Austausch über aktuelle Themen und Informationen aus der Waldorfbewegung.

Ein rhetorisches Highlight der Veranstaltung kam am Valentinstag aus Offenburg. Am 2. Veranstaltungstag, dem 14. Februar brillierte Valentin Hacken in seinem Vortrag über das Gremium Schülervvertretung in Wort und vollendeter Darstellungskunst. Er machte schauspielerisch beeindruckend deutlich, dass es der SV in seinem Sinne nicht nur um die Durchsetzung von Schülerinteressen geht, sondern hier eine Plattform für den interaktiven Austausch zwischen Jugendlichen, Pädagogen und der konkreten Umwelt als Weg zur Öffnung und Selbstbewusstseinsvermittlung initiiert wird. Die Zuhörer quittierten die Ausführungen des Offenburger Schülers mit begeistertem Applaus.

Bernd Ruf von der Organisation „Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners“ löste mit dem Bericht über den Brennpunkt „Gaza“ große Betroffenheit bei der Zuhörerschaft aus. Das Kriseninterventionsteam engagierte sich in Gaza um pädagogische Nothilfe für traumatisierte Kinder zu leisten, musste die Region jedoch nach 4 Einsatztagen wieder verlassen, weil die Grenzen auch für Hilfsorganisationen geschlossen wurden. Sein Spendenaufruf in allen Waldorfschulen soll dafür Sorge tragen, dass die Organisation so schnell wie möglich wieder vor Ort aktive Hilfe leisten kann.

Einen ausführlichen Bericht über die **BundesElternRatsTagung** finden Interessierte auf der Website des Bundes der freien Waldorfschulen unter der Rubrik „Aktuelles“ auf www.waldorfschule.de.

Christoph Herrmann (E)

Integrative Waldorfschule Emmendingen

Am 6. Dezember 2008 fand in Emmendingen die **LandesElternRat**stagung statt.

Alle Waldorfschulen von Baden Württemberg, es sind mittlerweile 56 Schulen, treffen sich vierteljährlich zu dieser Konferenz.

Die integrative Waldorfschule Emmendingen ist in ihrer Art einmalig in Baden Württemberg, und diese Einmaligkeit bringt sie in Not...

1995 gründeten engagierte Eltern diese Schule mit dem Konzept 20 + 4. Das bedeutet 20 nicht behinderte Kinder und 4 sonderschulpflichtige Schüler mit geistiger Behinderung besuchen dieselbe Klasse. Zur Zeit sind es 274 Schüler, davon 42 sonderschulpflichtige, in 12 Klassen. Jeweils ein Waldorflehrer und ein Heilpädagoge arbeiten als Team, diese Teamarbeit ist klassen- und fächerübergreifend.

Außer Französisch wird in der Unterstufe integrativ unterrichtet, in Form von Gruppenarbeiten und Projektarbeiten ist eine individuelle „Entwicklungshilfe“ für jeden Schüler möglich. Diese Schulform ist von allen Beteiligten gewünscht und wird sehr gut angenommen. In einer heimeligen Atmosphäre lernen die nicht behinderten Schüler von den behinderten Schülern und umgekehrt.

Die integrative Waldorfschule Emmendingen wurde vorerst vom Kultusministerium in Stuttgart als **Integratives Schul Entwicklungs Projekt** (ISEP) genehmigt. Diese Genehmigung belief sich auf 12 Jahre. Ende Juli, zu Beginn der Sommerferien, wurde der Antrag der Waldorfschule Emmendingen, auf eine dauerhafte Anerkennung als integrative Waldorfschule, vom Regierungspräsidium Freiburg abgelehnt. ISEP, welches im August diesen Jahres ausgelaufen wäre, konnte noch für ein Jahr verlängert werden, jedoch wurden die vier behinderten Kinder der neuen ersten Klasse (Schuljahr 2008/2009), davon ausgeschlossen.

In den letzten Wochen wurde in den Elternabenden der Offenburger Schule fleißig Unterschriften für den Petitionsantrag der 4 betroffenen Familien gesammelt, deren sonderschulpflichtigen Erstklasskindern die Aufnahme in das laufende Schuljahr wieder entzogen wurde. Gleichzeitig unterstützen wir mit unseren Unterschriften den Antrag der Emmendinger Schule auf eine dauerhafte Anerkennung als staatlich anerkannte integrative Ersatzschule.

Herzlichen Dank für Ihre Solidarität. Ich werde die Listen an das Kultusministerium in Stuttgart weiterleiten. Das gerichtliche Verfahren wird voraussichtlich im Frühjahr 2010 stattfinden.

Jedes Kind hat grundlegende Rechte - rechtsverbindlich festgeschrieben sind sie in der UN Kinderrechtskonvention -. Sie verpflichtet Regierungen, die Rechte von Kindern in ihrer Gesetzgebung und Politik zu achten, zu schützen und umzusetzen.

Art. 23, Förderung behinderter Kinder.

Sabine Langen (E)

Waldorfkindergarten Christophorus in Strohbach

Umgeben von Wiesen, Wald und Weinbergen liegt ganz idyllisch am Ortseingang des Dorfes Strohbach der Waldorfkindergarten Christophorus. Er besteht nun schon seit über fünfzehn Jahren. Die heutige Kindergartenleiterin, Jutta Breitenreuter, war im Gründungsjahr des Kindergartens 1994 zusammen mit einer Handvoll Gründungseltern bereits mit dabei.

Angefangen hat sie damals mit elf Kindern, und heute kann sie zusammen mit ihren Mitarbeiterinnen auf drei verschiedenen Gruppen mit ca. 60 Kindern in der Einrichtung blicken.

Frau Breitenreuter selber leitet zusammen mit Linda Rosch und einer Praktikantin die Kindergartengruppe Christophorus. Im Innenbereich stehen den Kindern vielseitige natürliche Materialien zur Verfügung – der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Neben vielfältigen Spielmöglichkeiten im grob- und feinmotorischen Bereich steht ein schöner naturnah gestalteter Außenbereich zur Verfügung.

Den Erzieherinnen dieser Gruppe ist es wichtig, sich in das Dorfleben zu integrieren: Das heißt, die Milch für den selbst gekochten Griesbrei wird vorher direkt beim Bauern vor Ort geholt. Im Herbst wird bei der Traubenlese und beim Nüsse schütteln geholfen und vieles mehr. So wird auf praktische Art und Weise das tägliche Leben für die Kinder durchschaubar gemacht. Auch das Leben mit und in der Natur ist für diese Gruppe von großer Wichtigkeit. So findet jeden Montag ein Waldtag statt, an dem mit einem Rucksack zu einer kleinen Hütte im nahen Wald gewandert wird. Dort schmeckt dann das Vesper besonders gut, bevor es ans Hütten bauen, Wildschweinfliegen ausgraben, Holz fürs Lagerfeuer sammeln oder Zwergen schnitzen geht.

Unsere Waldgruppe „die kleinen Füchse“ wurde vor 6 Jahren gegründet. Mit 5 Kindern hat sie ganz klein begonnen. Inzwischen gehen die Waldorferzieherinnen Andrea Knop und Sigrun Meier täglich mit 20 Kindern in den Wald. Die Waldkinder lieben ihren Wald. Bei Wind und Wetter marschieren sie 1,5 km, bis sie zur Waldhütte gelangen. Auf diesem Weg gibt es viel zu bestaunen und zu entdecken. Da werden Steine, Wurzeln und Käfer gesammelt. Nachdem die Kinder den Tag mit fröhlichen Liedern begrüßt haben, stärken sie sich bei einem gemeinsamen Frühstück. Danach können die Kinder nach Herzenslust im „Kindergartenwald“ Zwergenhöhlen bauen, Stöcke schnitzen, aber auch über einem zünftigen Lagerfeuer Brötchen backen. Nirgends wie im Wald können sie mit allen Sinnen verschmelzen. Sie erleben das Rauschen der Blätter, Vogelgezwitscher, den Geruch des Waldbodens, aber auch die Stille, das Draußen sein bei jedem Wetter und den Wechsel der Jahreszeiten. Nicht umsonst gibt es den tief sinnigen Leitsatz unter den Erzieherinnen: „Wer nicht matscht bleibt dumm.“

Ganz besondere Freude machen den Kindern und den Erzieherinnen beider Kingergartengruppen ihre Kindergartenpaten: Das sind die Kindergartenoma Lina Weiß und die Kindergartenopas Kurt Nitt und Eberhardt Rinkenbach. Mit ihnen dürfen sie zusammen erleben, welche Bereicherung jede der 3 Generationen für die andere sein kann. Dafür sind wir sehr dankbar.

Angrenzend an den Außenbereich der Kindergartengruppe liegt das „Zwergentübchen“, eine Kleinkindgruppe für Kinder ab dem 2ten Lebensjahr, die sich das ganze Jahr über draußen in der Natur aufhält. Geleitet wird die Gruppe mit maximal 10 Kindern von der Waldorferzieherin Claudia Grimm und einer Praktikantin im Anerkennungsjahr. Hier können die Kinder auf der Basis von sicheren Beziehungen die Welt erobern, sie erleben, dass respektvoll mit ihnen umgegangen wird und dass sie liebevoll versorgt werden. Den Kindern wird hier soviel Freiraum gegeben, dass sie ihre Neugier und Eigenaktivität ausleben können und sich gleichzeitig in einer geschützten und vorbereiteten

Umgebung bewegen können. Das Spielen und Bewegen in der Natur bietet den Kindern vielfältigste Sinneserfahrungen. Hier wird geklettert und balanciert, gesandelt und gematscht, gesungen und getanzt, gespielt und geschafft, gestaunt und gelauscht. Die Kinder erleben den Jahreslauf in der Natur unmittelbar – sie lieben ihren Garten bei jedem Wetter. Durch das Miterleben verschiedener Tätigkeiten wie zum Beispiel der Zubereitung des gemeinsamen Essens, der Gartenpflege, der täglichen Pflege der beiden Haustiere, einem Hasen und einem Meerschweinchen, bekommen die Kinder die Möglichkeit nachahmend und sinnvoll, aus eigenem Antrieb heraus tätig zu werden. Mit großem Eifer wird Gemüse klein geschnitten, um am Feuer Gemüsesuppe zu kochen, Teig wird geknetet, um duftende Brötchen zu backen, frisches Heu wird beim Bauern geholt und in den Hasenstall eingefüllt, es wird gehackt und gepflanzt, gesät und gegossen, und wenn alle Arbeit getan ist, gibt es auch mal eine kleine Spritztour mit dem Bollerwagen in den nahe gelegenen Wald.

Mit Liedern, Fingerspielen und kleinen Puppenspielchen endet ein erlebnisreicher Tag im „Zwergenstübchen“, und gesättigt vom Zusammensein und all dem Erlebten verabschieden sich die Kinder von ihrem ersten kleinen Kindergarten und freuen sich schon auf den nächsten Tag.

Für die Zukunft ist der Ausbau der Kleinkindbetreuung geplant. Es soll eine Kindertagesstätte mit 20 Plätzen für Kinder unter drei Jahren entstehen.

Allen drei Gruppen gemeinsam ist:

- der Rhythmus und die Wiederholung als grundlegendes Element der Waldorfpädagogik. Dies zeigt sich durch den immer wiederkehrenden Tages- und Wochenablauf bis hin zum Höhepunkt den Jahresfesten im Jahreszeitenlauf;
- das freie Spiel entweder drinnen oder draußen in der Natur. Das Kind soll nicht „beschäftigt“ werden, sondern zur Eigenaktivität angeregt werden;
- der achtsame Umgang untereinander und mit der Natur;
- der Versuch, die Welt für die Kinder durchschaubar zu machen, sie dabei zur Selbstständigkeit zu unterstützen.

Die Waldorfpädagogik soll im Kindergarten Strohbach lebendig gelebt werden, das heißt, die Kinder werden mit ihren Familien dort abgeholt, wo sie heute stehen und wie sie sich heute zeigen. Von Tag zu Tag neu, offen und lebendig.

Sibylle Herbst und das Kindergartenteam

Verabschiedung Herr Becker

Wie im letzten Rundbrief angekündigt, wollen wir an dieser Stelle stellvertretend für SchülerInnen, Eltern, Lehrer und Freunde unserer Schule zwei Stellungnahmen abdrucken. Die „Aufgabe“ lautete: „Wir bitten um ein Statement zu Herr Becker.“ Ein Dank geht an alle, die sich dafür Zeit nahmen.

„Im Rückblick würde ich Herrn Becker als einen Manager ansehen, der über zwei Jahrzehnte die wirtschaftlichen Belange unsere Schule geregelt hat. Auffällig hierbei ist, dass er neben einem großen Verstand auch ein großes Herz hat.“

(E)

„Ich habe mich sehr darüber gefreut, wie Herr Becker der Schülervvertretung und auch mir persönlich immer wieder Mut gemacht hat. Mit realistischem Blick und doch großer Offenheit war er für neue Ideen immer ansprechbar. Herzlichen Dank dafür!“

(Sch)



Das Beste für Sie und Ihre Zukunft, Herr Becker!

EOS Erlebnispädagogik e.V. Kinder- u. Jugendfreizeiten

Ferienlager: Serum gegen Langeweile

Wer in den Ferien echte Abenteuer erleben will, sollte bei einer EOS- Freizeit dabei sein! Hier tauchst du für 1 Woche ab in die Welt der Geschichten.

In den **Osterferien** laufen:

- „Krabat“ (Schloss Einsiedel)
„Die Templer“ (Burg Demeck)
„Sprachencamp“ (13-16J. Vogesen, 290€)

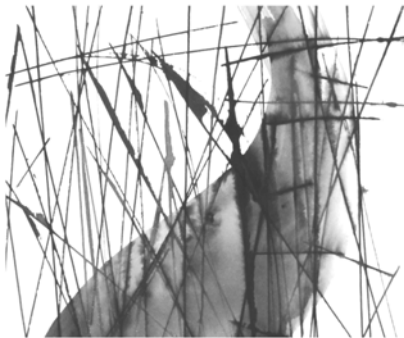
In den **Pfingstferien**:

- „Die rote Zora“ (Reiterfreizeit),
„Brief für den König“ (Einsiedel)
„Kanu-Abenteuer“ (Meckl. Seenplatte)
„Ronja Räubertochter“

Für **Jugendliche** (ab 15 J.) gibt es auch die Chance, am Jugendleiterlehrgang „PIONIER“ teilzunehmen und selbst Camps zu betreuen (und sich später ein Taschengeld zu verdienen) Für **Erwachsene** bietet der Erlebnispädagogik Lehrgang „Charisma“ pädagogische und berufliche Chancen sich weiterzuentwickeln.

EOS Erlebnispädagogik e.V., 0761-600800, www.eos-freiburg.de

Ein herzliches Dankeschön für die langjährige Unterstützung geht an Familie Ghané!



ATELIER K&K

Einladung

Immer Dienstag abends von 19:45 – 21:30 Uhr findet im Klassenzimmer der 12. Klasse ein Kalligrafiekurs statt.

Auch Anfänger können jederzeit einsteigen.

Der Abend kostet € 10,-.

Ich freue mich auf neue Interessenten.

KUNST & KALLIGRAFIE
ANNEMARIE HEITZMANN

Im Tanz um die Mitte
die eigene Mitte stärken.

- KreisTanz -

donnerstags von 19:30 - 21:00 Uhr
in der Freien Waldorfschule Offenburg.

Offene Gruppe, Abende einzeln belegbar.

Nähere Infos und Anmeldung bei
Dagmar Bortlik, Tel. 07 81 / 9 26 66 14
d.bortlik@gmx.de



- Einrichtungskonzepte
- Möbelentwürfe
- innovative Ideen

www.labilstabil.de

Das Schöne

„Dasjenige, was schön ist, scheint, das heißt, trägt sein Inneres an die Oberfläche. Das ist ja das Wesen des Schönen, dass es sich nicht verbirgt, sondern dass es sein Inneres an die Oberfläche, an die äußere Gestaltung, trägt. So dass schön dasjenige ist, was sein Inneres in seiner äußeren Gestaltung zur Offenbarung trägt.“

Rudolf Steiner

Die rhythmische Ganzkörperbehandlung

Die rhythmische Ganzkörperbehandlung dient als Brücke für die innere Schönheit und der Seelenkraft. Bei der Behandlung genießen Sie ein erwärmendes und entspannendes Fußbad, eine Massage mit Ölen von Dr. Hauschka oder Weleda, von Rücken, Füßen/Beinen, Armen/Händen, Gesicht/Kopf und Dekolletee sowie eine Nachruhephase, in der Sie integrieren.

Was zeichnet die Behandlung aus ?

- Bewusste, achtsame Begegnung und Zuwendung.
- Eine rhythmisch-atmende Berührungsqualität mit fließenden Bewegungen.
- Kontaktaufnahme mit dem Gewebe anstelle von manipulierendem Druck.

Was bewirkt die Behandlung ?

- Stärkt die gesunden, aufbauenden Lebenskräfte und unterstützt allgemein die Lebensprozesse.
- Spricht die Kräfte der Selbstregulation an, rhythmische Körper- und Organfunktionen werden gestärkt.
- Regt den Lymphstrom an und fördert die Ausscheidung.
- Führt zu tiefer Entspannung und Wohlgefühl.
- Hinterlässt auf seelischer Ebene ein Gefühl des Durchströmteins, ein Gefühl von Licht, Leichtigkeit, Ordnung und innerer Balance.

**Ich freue mich, Sie in den Räumen des Yogazentrums Shakti zu begrüßen.
Bettina Mumbach**

Terminvereinbarung bei:

Bettina Mumbach
Im Yogazentrum Shakti Offenburg
Yoga@Shakti-Offenburg.de
Tel.: 0781/ 91 94 985
Mobil 0177/1767103



Ibrahim

~ orientalische Gaumenfreuden ~

Genießen Sie
den Zauber
der orientalischen
Küche

Wir kochen für kleine und große
Gesellschaften, für Kinder und
Erwachsene.

... sorgen für guten Geschmack bei
jeder Art von Festlichkeit, ob
Geburtstag, Hochzeit, Betriebsfeier
oder was immer Sie wünschen.

... lassen uns etwas einfallen und
setzen mit Kreativität die zahlreichen
Möglichkeiten der orientalischen und
mediterranen Küche um (mit Fleisch
oder vegetarisch).

... verwenden für unsere Speisen
bevorzugt einheimische Qualitäts-
produkte aus biologischem Anbau.

Gebiet Lahr (Räumlichkeiten zu mieten
möglich), Offenburg bis Freiburg.



PARTYSERVICE

Ibrahim Et Heike Tükerek
Tel. 0 78 21 | 27 16 12



Lassen Sie sich verwöhnen mit
unseren orientalischen Gaumenfreuden.
Ibrahim Et Heike Tükerek